

„Der Tod ist endgültig“

Schwere Unfälle mit Fahranfängern beschäftigen Rettungskräfte auch nach vielen Jahren noch stark

Daniel Gonzalez-Tepper

Wenn Menschen nach einem schweren Unfall sterben, ist das nicht nur für die Angehörigen kaum auszuhalten. Auch für Polizisten, Feuerwehrleute und Notfallsanitäter sind es oft Einsätze, die sehr lange im Kopf bleiben. Wir beschreiben sechs tödliche Unfälle aus den vergangenen 15 Jahren.

Im Bereich der Polizeiinspektion Emsland/Grafschaft Bentheim wurden zwischen 2018 und 2022 28 Fahranfänger bei Verkehrsunfällen tödlich verletzt. Mit 17 Prozent aller Verletzten und 14 Prozent aller getöteten Personen bundesweit im Straßenverkehr sind Fahrer zwischen 17 und 24 Jahren überproportional stark vertreten. Denn diese Altersgruppe stellt lediglich 7,7 Prozent der deutschen Bevölkerung dar.

Erst vor wenigen Tagen verunglückte eine 20-Jährige auf der Landesstraße zwischen Haselünne und Lähden. In Niederlangen wurde Anfang Januar 2021 ein 18-Jähriger bei einem Unfall auf der Sustrumer Straße tödlich verletzt.

Grund genug für die Polizei, Fahranfänger über die Gefahren aufzuklären.

1. Unfall mit überfülltem Taxi in Lorup, 11. Oktober 2008: Ein mit 13 überwiegend jungen Menschen aus Rastdorf besetztes Taxi kommt auf der Straße zwischen Rastdorf und Lorup von der Straße ab. Zugelassen war der Bulli für sieben Personen plus Fahrer. Zwei junge Frauen überleben das Unglück nicht.

Das Unglück überlebt hat Christian Willenborg. Doch er wurde lebensgefährlich verletzt, musste notoperiert werden und kam ins künstliche Koma. Die Unfallfolgen werden ihn das ganze Leben begleiten. Christian Willenborg ist querschnittsgelähmt, weil seine Wirbelsäule in zwei Teile gerissen wurde und das Rückenmark durchtrennte.

„Meine Leidenschaft Fußball musste ich aufgeben“, sagt der Rastdorfer, der seit dem Unfall im Rollstuhl sitzt. Ursache für das Überschlagen des Taxis war eine Kassette, die der Fahrer vom Boden aufheben wollte. Daraufhin geriet das Taxi auf den rechten Grünstreifen und überschlug sich mehrfach. Bremsspuren fand die Polizei bei der Unfallaufnahme nicht.

Gut erinnern kann er sich noch an die ersten Sekunden direkt nach dem Unfall. Christian Willenborg blickte in den Sternenhimmel, sah plötzlich einige wichtige Ereignisse aus seinem Leben, sah Freunde, Verwandte und Arbeitskollegen vor seinem geistigen Auge. Die Zeit, bis die ersten Rettungskräfte eintrafen, kam ihm wie eine Ewigkeit vor. Dass er seine

Beine nicht mehr spürte, machte ihm Angst.

Die Landjugend Rastdorf, in der die jungen Menschen im Taxi sich engagiert hatten, veröffentlichte einige Tage später Nachrufe auf die beiden verstorbenen jungen Frauen, die Nicole und Marina hießen.

Vorwürfe macht sich Willenborg, dass er nicht behertzt eingriff, als zu viele Personen ins Taxi stiegen und der Fahrer viel zu schnell (mit 120 bis 130 km/h) auf der regennassen Straße in den Nachbarort unterwegs war. „Habt Mut, jemandem den Schlüssel aus der Hand zu nehmen, der mit Alkohol im Blut fahren will oder ein überfülltes Fahrzeug führen will“, sagt der Emsländer.

2. Unfall auf der B70 zwischen Meppen und Hüntel, August 2008: Eine Rettungswagenbesatzung befährt gegen 4.50 Uhr die Bundesstraße 70 von Meppen in Richtung Haren. In Höhe der Ortschaft Hüntel kommt ihnen plötzlich auf deren Spur ein mit jungen Leuten besetzter roter Pkw entgegen. Der Pkw weicht erst im letzten Moment aus. „Später stellt sich heraus, dass der junge Fahrer am Steuer mit einer Mutprobe angeben wollte“, sagt Timo Bohlen, der damals als Polizeibeamter an der Unfallaufnahme beteiligt war.

Durch das Ausweichmanöver geriet der Kleinwagen ins Schleudern, kam von der Fahrbahn ab und überschlug sich. Gleich zwei Fahrzeuginsassen werden aus dem Auto geschleudert. „Eine Person ist ex, sagte mir der Notarzt am Unfallort“, berichtet Bohlen. Ex bedeutet unter Rettungskräften, die Person war exitus – also verstorben.

Überlebt haben den Unfall drei junge Männer, der Fahrer Dennis und die beiden Freunde Artur und Andre. Beim Fahrer, der als 17-Jähriger noch gar keinen Führerschein hatte, wurde bei einer Blutprobe ein Alkoholwert von 1,7 Promille festgestellt.

Polizist Timo Bohlen fand später heraus, dass der Fahrer auf einer Party in Bokerloh gewesen ist und heimlich das Auto seiner Eltern geholt hatte für eine Spritztour nach Emmeln. Obwohl er kaum Fahrerfahrung hatte, erlaubte er sich riskante Fahrmanöver wie das Schneiden von Kurven, um damit anzugeben.

Der 17-Jährige wurde später zu einer zweieinhalbjährigen Haftstrafe verurteilt. „Für den Tod eines Menschen verantwortlich zu sein lastet ein ganzes Leben auf einem“, sagt Timo Bohlen. Wer sich alkoholisiert ans Steuer setzt, erhöht das Unfallrisiko um das Zwölfwache, bei Betäubungsmittelkonsum sogar ums 23-fache.

3. Lathener verunglückt in Lingen tödlich, 2008/2009: Als damaliger Polizist im



Christian Willenborg saß in dem Taxi, das im Oktober 2008 in Lorup von der Straße abkam. Zwei Freundinnen von ihm starben. Foto: Daniel Gonzalez-Tepper



13 Personen, darunter zwölf junge Menschen, saßen 2008 in diesem Taxi. Zwei überlebten den Unfall nicht. Foto: Polizei Emsland

Streifen- und Einsatzdienst der Polizei in Haren musste Hartmut Bruns Eltern in Lathen die Nachricht vom Tod ihres Kindes überbringen. „Wir wurden von den Kollegen aus Lingen gegen 2.30 Uhr über den tödlichen Unfall informiert und gebeten, die Eltern in Lathen zu informieren“, berichtet Hartmut Bruns. Da die Dienststelle in Haren auch für die Samtgemeinde Lathen zuständig ist, mussten er und ein Kollege den Auftrag übernehmen.

Die Mutter des Verstorbenen öffnete in einem Bade-mantel die Tür. Sie konnte die Information über den Tod des Sohnes nicht glauben. „Sie schrie uns irgendwann weinend an und fragte mehrfach nach, ob das stimmen würde“, blickt der Polizeibeamte zurück. Schnell waren auch der Vater des jungen Mannes und die beiden zehn und 15 Jahre alten Schwestern aufgewacht und

ins Wohnzimmer gekommen. Auch bei diesem Unglück sei Alkohol im Spiel gewesen. „Der Tod des Sohnes wird lebenslang Folgen für die Familie haben. Ist es das wert?“, fragt Bruns rhetorisch.

4. Unfall in Lathen-Mels-trup, Februar 2010: Ein mit zwei jungen Leuten, einem 18-Jährigen mit seiner fast gleichaltrigen Freundin, besetzter Pkw kommt gegen 2 Uhr nachts auf der B70 auf eisglatter Fahrbahn wegen nicht angepasster Geschwindigkeit von der Fahrbahn ab. Beide Fahrzeuginsassen überleben den Unfall nicht. Die Beifahrerin war aus dem Auto in einen Graben geschleudert worden.

Als Feuerwehrmann am Unfallort im Einsatz war damals Klaus Determann. „Wir konnten leider absolut nichts tun für die beiden Verstorbenen. Sie hatten in dem völlig zerfetzten BMW

keine Überlebenschance“, sagt Determann. Beide waren zuvor auf einer Garagen-party in Neulehe zu Gast gewesen. Dort hatte der 18-Jährige mit seinem neuen BMW samt satter Musikanlage geprahlt. Aus einem Fernsehbeitrag von damals geht hervor, dass die Mutter des Fahrers verhinderte, dass ihr Sohn mit fünf Personen im BMW losfährt. Aber ihren Sohn und seine Freundin konnte sie nicht stoppen.

Recherchen der Einsatzkräfte ergaben damals, dass der 18-Jährige mit 160 bis 180 km/h über die eisglatte B70 gerast war.

Der BMW prallte gegen drei Bäume. Alle vier Räder sowie der Motorblock wurden dabei vom Fahrzeug gerissen. „Es sah grausam aus“, hat der Feuerwehrmann die Bilder noch heute vor Augen. Klaus Determann erinnert sich, dass es am Unfallort sehr leise gewesen sei. Das sei kein gutes Zeichen für die Unfallbeteiligten.

„Der Tod ist endgültig“, sagt der Feuerwehrmann. Bei jungen Menschen, die noch fast ihr ganzes Leben vor sich haben, sei er besonders tragisch.

5. Unfall auf der B70 in Haren, Höhe Flütenberg, 2012: Ein mit vier jungen Frauen besetzter Pkw ist in Richtung Meppen zu einer Geburtstagsparty unterwegs. Auf der B70 zwischen Haren-Emmeln und Meppen-Hemsen kommt ihnen ein junger Mann mit seinem Pkw entgegen, der schon

mehrere Fahrzeuge überholt und es offensichtlich sehr eilig hatte. Er scherte trotz Gegenverkehr zum Überholen aus und übersah offenbar den Kleinwagen der jungen Frauen. Beide Autos stoßen frontal zusammen. Ein drittes Fahrzeug erwischt den Kleinwagen ebenfalls.

Zwei junge Frauen werden lebensgefährlich verletzt, eine von ihnen überlebt den Unfall nicht. Die beiden anderen jungen Frauen werden schwer verletzt. Der am Unfallort eingesetzte Feuerwehrmann Hermann Wermes aus Haren kann sich gut an die Rettungsmaßnahmen erinnern. „Wir haben das Dach des Kleinwagens aufgeschnitten und konnten die Frauen nur mit größter Mühe aus dem völlig zerstörten Wagen holen.“

Als er in das Gesicht einer Unfallbeteiligten blickte, konnte er kaum erkennen, ob es sich um eine Frau oder einen Mann handelt. Die meisten Zähne waren ausgeschlagen, die Nase völlig eingedrückt. Die Verstorbene hatte schwerste Verletzungen am Schädel erlitten.

6. Unfall in Twist, VW Bulli prallt gegen Baum, 2012: Ein junger Mann kommt mit seinem älteren weißen Bulli T3 am Kanal in Twist von der Straße ab, wird aus dem Fahrzeug geschleudert und unter ihm begraben. Ersthelfer schaffen es, den Bulli umzukippen, und blicken auf einen sehr schwer verletzten Fahrer. Der 21-Jährige überlebte zwar, stirbt aber zehn Tage später auf der Palliativ-Abteilung des Meppener Krankenhauses.

Christian Prause war damals als Notarzt an der Unfallstelle. Er erinnert sich noch, wie er in die Augen des Fahrers mit weiten Pupillen blickt. Als er seine rechte Hand unter den Kopf des Fahranfängers schiebt, merkt er, dass der Schädel sehr instabil ist. „So etwas habe ich in 20 Jahren als Notarzt noch nie erlebt“, sagt Prause. Der Schädel wurde in zwei Hälften geteilt, wie sich später auf Röntgenbildern zeigt.

Die Polizei stellte fest, dass der Fahrer nicht angeschnallt war. Im Fahrzeug wird eine Kiste Bier gefunden. Die Ursache für den Unfall blieb aber unklar. Es bleibt für die Polizei die Vermutung, dass der 21-Jährige zu schnell unterwegs war. „Als Autofahrer hat man eine extrem große Verantwortung für sich und andere im Straßenverkehr“, sagt Notarzt Christian Prause.

Notfallseelsorgerin Bärbel Wempe war damals beteiligt an der Entscheidung der Eltern, die lebenserhaltenden Maßnahmen schrittweise zurückzunehmen und den jungen Mann damit sterben zu lassen. Es war ihr einziges Kind. Die Wohnung, die der 21-Jährige im Obergeschoss des Hauses der Eltern ausbauen wollte, bleibt leer.